

## **Die Erziehung zu Gerechtigkeit und Frieden in der Welt von heute**

### **1. Einleitung**

Vor mehr als einem Jahr erhielt ich die Einladung, dieses Referat im Rahmen Ihres Treffens zum Thema Erziehung zu Gerechtigkeit und Frieden zu halten. Mir schien das Thema ziemlich weit gefasst – eine Analyse im Kontext der Welt –, aber ich hatte ausreichend Zeit, um das Referat auszuarbeiten, ohne dabei in allzu große Schwierigkeiten zu geraten. Aber wie das eben so oft geschieht, setze ich mich erst in den letzten Wochen hin, um meine Überlegungen niederzuschreiben. Meine Faulheit habe ich damit entschuldigt, dass wir in den vergangenen Jahren uns immer mehr daran gewöhnt haben, dass weltweit bedeutsame historische Fakten anscheinend schnell den Lauf der Geschichte verändern. Da das so ist, hätte es wenig Sinn gemacht, lange im Voraus schon mit dem Schreiben zu beginnen. Innerhalb einer Woche kann sich alles ändern. Ohne dass ich jetzt eine vollständige Aufzählung geben möchte, können wir uns doch an die Attentate vom 11. September und vom 11. März, an weitere terroristische Attentate, an die Kriege in Afghanistan und im Irak und deren Auswirkung von weltweiter Konfrontation und Bedrohung erinnern.

Vor jedem dieser Ereignisse sehen wir uns dazu bewegt, unsere Analyse zu verändern und sie den neu entstandenen Gegebenheiten anzupassen. Daraus erklärt sich auch diese Aufgeregtheit, mit der in den Medien, die mit überwältigender Unmittelbarkeit berichten, die Analysen der Zusammenhänge zunehmen. Es macht nichts aus, dass sich diese Analysen widersprechen, wenige Monate später widerlegt werden und ihnen das Mindestmaß an Fundiertheit und Genauigkeit fehlt. Die Kommentatoren interpretieren die Wirklichkeit mit ihren Analysen und konstruieren sie gleichzeitig. Sie nehmen Einfluss auf die Wirtschaft, auf politische Entscheidungen, auf die Gefühle der Masse, usw. Wir sind mitten in einem Wirbel von Veränderungen, in dem Bezugspunkte verloren gehen und die Unmittelbarkeit die notwendige tiefere Überlegung ersetzt.

Dennoch glaube ich, dass für die Arbeit, die Sie übernommen haben, diese schnellen Analysen der Umstände nicht genügen. Ich bin überzeugt davon, dass es über die punktuellen Ereignisse hinaus, die uns manchmal überwältigen, soziale, politische, wirtschaftliche und vor allem kulturelle Tendenzen gibt, die eine lange Geschichte haben und die sich im wesentlichen nicht auf die Schnelle ändern. Diese Art langfristiger Tendenzen sind der Hintergrund, auf dem jegliche kritische Analyse Sinn macht. Und das ist im Bereich der Erziehung viel bedeutsamer. Es liegt in der Natur der Erziehungstätigkeit, dass sie nicht zwingend auf unmittelbare Fakten reagieren kann, sondern historische Prozesse, in die sie eingefügt ist, verstehen muss, um Einfluss zu nehmen auf die kulturelle Basis, auf die sie sich stützt.

Ich werde versuchen, darauf in drei Punkten einzugehen: 1) Zwei Schlüssel zum kulturellen Verständnis: die Suche nach Sicherheit und die Dringlichkeit eines globalen Bewusstseins; 2) die Analyse von Tendenzen in verschiedenen Bereichen: Wirtschaft, soziales, Politik, Kultur, Religion, usw.; 3) einige Hinweise zur Erziehungsarbeit.

### **2. Die Suche nach Sicherheit und die Dringlichkeit des globalen Bewusstseins**

#### **2.1. Die Sicherheit**

Die gesamte Menschheitsgeschichte kann als Kampf um die Sicherheit betrachtet werden. Anfangs war die Menschheit bedroht durch das natürliche Umfeld, das ihr zwar das Leben ermöglichte, aber gleichzeitig feindlich und unberechenbar gegenüberstand. Angesichts dieser Situation gab es zwei Wege, sich dieser Unsicherheit zu stellen. Einerseits gibt man durch Riten und Glaubensformen dem Risiko innerhalb des Lebens einen symbolischen Wert und sucht so eine Art Sicherheit die jenseits der physischen Zusammenhänge liegt.

Andererseits sucht man mit Nachdruck die Herrschaft über die Natur zu gewinnen. Diese Eroberung, die den Menschen als Herrscher auf dem Planeten Erde bestätigt hat, ist erfolgt durch die Entwicklung der Technik. Lange Zeit in der Geschichte haben diese beiden Mechanismen ohne größere Konflikte nebeneinander existiert. In der Zeit der Aufklärung beginnen die beiden Wege, zumindest im westlichen Kulturraum, sich zu trennen und immer häufiger kommt es zu Auseinandersetzungen. Dennoch ist es ebenfalls klar, dass die Technik sich zum vorherrschenden Weg wurde.

Es fehlten keine Begründungen dafür, warum die Technik die Bedeutung der symbolischen Antworten verdrängen sollte. Aus der Sicht des physischen Überlebens hat sich der Mensch immer mehr Sicherheiten geschaffen. Der Fortschritt in Ackerbau und Viehzucht, die Verbesserung der Produktion von Industrie- und Dienstleistungsgütern, die Fortschritte der Medizin, usw. machten uns immer weniger abhängig von der Natur, so scheint es zumindest, und bewirkten, dass die Existenz des Menschen immer weniger unsicher ist. Zudem schienen die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte Zeuge und Beweis einer konstant sich weiterentwickelnden Menschheit zu sein. Es waren nicht wenige, die den unmittelbaren Beginn eines glücklichen Zeitalters verkündeten, in dem man die Kontrolle über die wesentlichen Elemente des Lebens erlangt haben würde. In dieser Vision zeigte sich die Sicherheit als die Fähigkeit, das Leben kontrollieren zu können.

Paradoxe Weise ist die Technik jedoch inzwischen soweit, dass die Menschheit dazu fähig ist, sich selbst zu zerstören und zwar mit einer Wirkkraft und einer Kapazität die weit über dem liegt, was die Natur bislang vermochte. Die riesige Vergiftung des Planeten, die fortgesetzten Kriege, die Anhäufung des Reichtums in der Hand nur weniger Leute, die Bedrohung durch einen nuklearen Krieg, die Fähigkeit der Biotechnologie, das menschliche Leben zu verändern, usw. all das führt erneut zu Unsicherheit und Gefahr, variable Elemente der menschlichen Existenz.

Wir haben die Unschuld verloren. Die Unsicherheit ist der Hintergrund für unser Leben und eine der Charakterzüge schlechthin unserer Zeit. Aber es ist auch sicher, dass Sicherheit für die Menschen eine Lebensnotwendigkeit darstellt und dass die menschliche Existenz nur dann ihr Potential entfalten kann, wenn durch Mechanismen, die sich von dem der absoluten Kontrolle unterscheiden, sicherere Lebensräume geschaffen werden. Es ist nicht verwunderlich, dass sich das Geschäft mit der Sicherheit weltweit zu einem Hauptsektor der Wirtschaft entwickelt hat (Heere, Polizei, private Sicherheit, Versicherungen, usw.).

Sobald sich der Weg der Technologie als unzureichend erwiesen hat, müssen wir erneut nachdenken über symbolische Werte, die uns helfen, eine Art sichererer Gesellschaft zu schaffen. Das befreit uns einerseits von der Absolutheit der Technologie, fordert uns aber andererseits heraus, als Glaubende eine Gotteserfahrung anzubieten, die wirklich Rettung für die Menschheit ist. Das ist keine leichte Herausforderung und ich werde versuchen, darauf später wieder zurückzukommen.

## **2.2. Die Dringlichkeit des globalen Bewusstseins**

Seit einigen Jahren wird bei jeder Art von Analyse unserer sozialen Wirklichkeit am häufigsten der Begriff Globalisierung verwendet. Obwohl es sehr ernsthafte Studien zu diesem Phänomen gibt, wird dieses Konzept normalerweise sehr unterschiedlich und ungenau verwendet. Ich werde hier dennoch nicht eine erschöpfende Analyse der Globalisierung vorlegen. Ich werde einige Überlegungen zur Dringlichkeit des globalen Bewusstseins als eines der kulturellen Elemente, die Teil dessen sind, was wir Globalisierung nennen, darlegen. Ich glaube, dass das uns helfen kann, einige Fragen aus einer positiveren Perspektive als das gewöhnlich der Fall ist, zu verstehen.

Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein waren die meisten Tätigkeiten, Entscheidungen, sozialen und kulturellen Bezüge, Normen und Beziehungen, die die Einzelnen betrafen, wie

vielen andere auch in den politischen Raumes, zu dem sie gehörten, integriert. In vielen Fällen war der Bezugspunkt jedoch weiterhin die Region, der Ort, der Stamm und sogar die Familie. Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto mehr reduziert sich der persönliche Bezugsraum. Das heißt nicht, dass man früher nichts von der Existenz anderer Länder, anderer Kulturen, anderer Bräuche, Gesetze usw. gewusst hätte. Nie zuvor gab es allerdings das Bewusstsein, dass wir als Bewohner und Bewohnerinnen des Planeten Erde dasselbe Schicksal teilen und nie zuvor waren wir in den Aktivitäten unseres täglichen Lebens so sehr aufeinander angewiesen wie jetzt.

Einige Meilensteine bei der Entstehung des globalen Bewusstseins:

- a) Die Prozesse der Entkolonialisierung der Dritten Welt. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war die westliche Welt das, was als „zivilisierte“ Welt anerkannt wurde: die beiden Machtblöcke Europa und die USA (letztere das Ergebnis einer vorausgehenden und „erfolgreichen“ „Zivilisierung“, bei der die ursprünglichen Kulturen zerstört wurden). Die übrigen Völker des Planeten wurden als rückständig betrachtet, als Völker, die sich hin zu zivilisierteren Gesellschaften entwickeln müssten (freiwillig oder unfreiwillig). Der Prozess der Entkolonialisierung geht einher mit dem plötzlichen Ausbruch, bei dem unterschiedliche Lebensweisen und eine andere Organisation ihr Existenzrecht und ihre eigene Identität einfordern. Der zivilisatorische Traum, der annimmt, dass alle Völker sich den westlichen Formen angleichen, löst sich auf. Die Welt ist reicher, verschiedener und auch komplexer.
- b) Der Blick auf die Erde von außerhalb. Als die Menschen zum ersten Mal die Erde auf Bilder, die von einem Raumschiff aus aufgenommen wurden, sehen konnten, wurde die Menschheit sich dessen bewusst, wie klein sie inmitten des Universums ist. Diese kleine blaue Kugel ist das gemeinsame Haus der ganzen Menschheit. Geographische Entfernungen, ethnische und kulturelle Unterschiede, nationale Interessen... das alles relativierte sich angesichts eines so verletzlichen Planeten.
- c) Es besteht die Gefahr der totalen Zerstörung. Während des Kalten Krieges stellte die nukleare Bedrohung zum ersten Mal in der Geschichte die reale Möglichkeit dar, dass die Menschheit sich selbst auslöscht. Also wuchs das Bewusstsein, dass wir entweder alle überleben und keiner überlebt. Die globale Gefahr erfordert auch ein globales moralisches Bewusstsein, ein globales Handeln bei Konflikten und macht uns abhängig voneinander.
- d) Die Entstehung einer internationalen Musiktradition. Während der letzten Jahrzehnte hat sich durch die Musik, das Bild und das Auftauchen einiger weltweit bekannter Persönlichkeiten eine einheitliche Kultur bei Jugendlichen aller Kontinente herausgebildet. Dieses Zusammentreffen löscht nicht andere kulturelle Unterschiede aus, die weiterhin bestehen oder sich sogar noch verstärken, aber es entstehen gemeinsame Kommunikationsraster, die dahin tendieren sich zu verbinden.
- e) Die Erweiterung des ökologischen Bewusstseins. Die Ökologie, eine Wissenschaft, die die gegenseitigen Abhängigkeiten und Beziehungen innerhalb biologischer Systeme zum Gegenstand ihres Forschens hat, wäre nicht sehr bekannt geworden, wenn nicht die Verbindung zu den Medien entstanden wäre, die über die Probleme berichteten, die unsere Produktionsform und der Konsum in Bezug auf die Erhaltung des Lebens auf diesem Planeten mit sich bringt. Dank dieses wachsenden Besorgnis und dank der vertieften ökologischen Studien, sind wir uns mehr dessen bewusst, dass wir uns als Lebewesen, die dasselbe globale Ökosystem miteinander teilen, nicht voneinander abkapseln können. Daher kommt auch die Notwendigkeit globaler Abkommen, die das Überleben aller ermöglichen.

- f) Die Entwicklung der Telekommunikation und der neuen Informationstechnologien hat Zeit und Raum verkürzt; sie hat uns die Information näher gebracht, sie gleichsam sofort verfügbar gemacht. Obwohl diese Technologien große informative und erzieherische Vorteile bieten, wäre zu viel gesagt, wenn wir meinten, dass wir durch sie Zugang hätten zu dem, was in der Welt geschieht. Dennoch können wir behaupten, dass das, was durch sie übermittelt wird, die Wirklichkeit in einem bislang unbekanntem Ausmaß abbildet und, was nicht weniger wichtig ist, und erreicht, dass wir Menschen uns im Einklang mit dem verhalten, wozu uns diese virtuelle Wirklichkeit anregt. Wir sind schon mitten in einem globalen Bewusstsein zu globale Prozesse.

Ein all diesen Meilensteinen gemeinsames Element besteht darin, dass sie auf irgendeine Weise mit Gefahren verbunden sind. Die Zunahme des globalen Bewusstseins ist positiv, ist aber entstanden aus bestimmten Gefahren. Können wir sagen, dass die Rettung mitten in der Gefahr entsteht?

Die beiden angesprochenen Elemente (die Notwendigkeit von Sicherheit und die Dringlichkeit des globalen Bewusstseins) charakterisieren das menschliche Zusammenleben und beeinflussen andere soziale Gegebenheiten. Versuchen wir auf dem Hintergrund des bereits Gesagten uns diesen im Folgenden zu nähern.

### **3. Analyse der Situation und Tendenzen**

Ich werde in dieser Analyse die Situation und die sozialen Tendenzen ansprechen aus fünf verschiedenen Blickwinkeln, die jeweils dieselbe Realität auf unterschiedliche Weise unter die Lupe zu nehmen versuchen: die wirtschaftliche, die ökologische, die politische, die kulturelle und die religiöse. Da es undenkbar ist, eine sehr profunde Analyse in so kurzer Zeit zu machen, werde ich nur kurz skizzieren, was wir brauchen, um uns zur Position von Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt zu äußern. Ich hoffe, dass diese kurzen Anmerkungen uns helfen, über unsere erzieherische Aufgabe nachzudenken.

Zur Beschreibung eines jeden Bereiches verwende ich zwei Perspektiven. Einerseits versuche ich, von innen her das Thema zu beleuchten, also auf die Weise, wie wir es heute am konkret erleben (Analyse der Situation) und dann gehe ich auf Distanz und will versuchen, realistische, aber noch ungewisse Wege aus Situationen, die uns nicht gefallen, anzudeuten. Dieser zweite Blickwinkel (Analyse der Tendenzen) wird absichtlich optimistisch sein. Nicht weil ich all das Negative, das um uns herum geschieht, nicht kennen würde, sondern weil ich, um über Erziehung sprechen zu können, glaube, dass wir vom Positiven, das wir in uns tragen, ausgehen müssen. Geht es nicht vielleicht darum, innerhalb der Möglichkeiten, die uns die Realität bietet, den Versuch zu wagen, das Beste aus uns selbst herauszuholen?

#### **3.1. Die Wirtschaft**

##### **a) Der frei herumlaufende Fuchs im offenen Hühnerstall**

Bei den Präsidentschaftswahlen 1992 in den USA gewann damals Bill Clinton gegen G. Bush, weil er seine Rede auf die Wirtschaft konzentriert. In einer dieser Reden äußerte Clinton einen Satz, der um die Welt ging: „töricht ist das über die Wirtschaft“. Er hatte Recht, das stand zur Debatte, die nordamerikanische Gesellschaft, auch die europäische, und sicher viele andere Gesellschaften der Welt hatten ihr Interesse auf das ökonomische Wohlergehen konzentriert und tendierten dazu, alle übrigen Themen zu vergessen, die bis zu diesem Zeitpunkt den Bürgern Sorgen bereitet hatten. Das ist ebenfalls ein Kennzeichen unserer Zeit, das wirtschaftliche Interesse bewegt das soziale Leben mit höchster Kraft und bestimmt es auch am tiefsten. Deshalb werde ich diesem Thema hier auch die meiste Zeit widmen.

Nach dem zweiten Weltkrieg war die Wirtschaftslehre vom Keynesianischen Denken geprägt, das die zentrale Rolle des Marktes, aber auch die Notwendigkeit staatlichen Eingreifens verteidigt. Gemäß dieser Theorie muss der Markt reguliert werden, um das Funktionieren und die Transparenz zu garantieren; er muss gleichzeitig mit Mitteln der Umverteilung ausgleichen, damit keine Ungleichheiten entstehen und der Konsum aufrechterhalten wird. Die Keynesianische Politik war wirklich erfolgreich im wirtschaftlichen Aufschwung vor dem Krieg und für die Generation des europäischen Wohlstands. Diese Lehre brach zusammen mit der Wirtschaftskrise, die durch die steigenden Ölpreise 1973 hervorgerufen wurde. Um aus dieser Krise herauszukommen, wurde eine Veränderung des Wirtschaftsmodells notwendig: a) der Neoliberalismus drängte sich auf (minimale Regulierung, der Markt als einzige treibende Kraft für Entscheidungen, die Verringerung des Steuerdefizits, Begrenzung der sozialen Ausgaben, Verringerung der direkten Steuern, usw.); b) die Informationstechnologie brach als bestimmender wirtschaftlicher Faktor herein.

Dieses neue wirtschaftliche Modell hatte einige Folgen:

- i. Nach statistischen Daten ist der wirtschaftliche Reichtum in der Welt bemerkenswert gewachsen. Allerdings war das wirtschaftliche Wachstum nicht gleichmäßig und die Unterschiede zwischen Arm und reich nahmen zu. Dies ist sowohl innerhalb der Länder als auch zwischen den verschiedenen Ländern so.
- ii. Einige Länder, fast ganze Kontinente (Afrika) sind außen vor geblieben, da sie sich nicht in die neuen wirtschaftlichen Kreisläufe eingeklinkt haben. Eine andere Gruppe von Ländern der Dritten Welt hat eine Binnenwirtschaft entwickelt, wo sich die Vorgänge der Wertsteigerung konzentrieren und Inseln des Reichtums schaffen, die nur wenigen Personen zugänglich ist. Eine große Anzahl von Ländern sind weiterhin angebunden an die Weltwirtschaft und als Produzenten von Gütern mit geringem Wert untergeordnet und von den Entscheidungszentren weit weg. Zuletzt gibt es auch in den so genannten „entwickelten“ Ländern weiterhin große Armut und die Verletzlichkeit einiger Sektoren nimmt zu in dem Maß, in dem die Sozialabgaben reduziert werden. So entstehen der so genannte globale Norden und der globale Süden.
- iii. Obwohl die neuen Technologien ein großes Potential für die Schaffung von Reichtum haben, sind sie weiterhin unter der Kontrolle von sehr wenigen. Obwohl die neuen Technologien immer mehr genutzt werden, bewirken die notwendigen Investitionen, um aus ihnen produktive Elemente zu machen, und die für ihre Nutzung erforderliche, hohe Qualifikation, dass ihre Entwicklung noch mehr die tatsächliche Distanz zwischen den Reichen und den Armen erhöht. Zudem haben die Gruppen, die über die wirtschaftliche Macht verfügen, um so mehr die Kapazität, zukünftige Entwicklungen zu kontrollieren, je mehr das Wissen fortschreitet, da sie ja im Wettbewerb um die Kontrolle besser gestellt sind als jeder sonst. Heute spricht man mehr denn je von der Notwendigkeit des Wettbewerbs, damit der Markt funktioniert, aber niemand scheint klar zu stellen, dass dieser Wettbewerb stattfindet zwischen einer immer geringeren Zahl von Wettbewerbern, da der Rest ausgeschlossen bleibt.
- iv. Der Druck der neuen Lehre, der auf die Staaten ausgeübt wird, damit sie das Funktionieren der Märkte und die Besteuerungen auf derselben Linie mit den internationalen Finanzorganisationen (Weltfonds und Weltbank) liberalisieren, hat die Möglichkeit der Staaten, wirtschaftlich zu handeln, stark eingeschränkt. Diese Ohnmacht der Staaten wird auch nicht ausgeglichen durch die Existenz internationaler Organismen, die normativ und regulativ tätig werden können. Der Markt hat sich zum einzigen Regulativum entwickelt, das selbst keine Regulierung erlaubt. So hat man uns glauben gemacht, dass die absolute Freiheit der Märkte der natürliche Zustand ist, den wir erhalten müssen, damit der Markt funktioniert.

In diesem Zusammenhang sind die multinationalen Unternehmen die großen Gewinner, die international agieren und sich artikulieren können, während die, die ihr Handeln regulieren sollten, sich unfähig, uneins und in Auflösung begriffen zeigen. Wenn diese großen Zusammenschlüsse erst einmal in einem Land sind, haben sie die Kapazität, mittels Drohung / Erpressung mit Verlagerung ins Ausland die Wirtschaftspolitik zu bestimmen. Jeglicher Versuch der Behörden, Regulierungen einzubauen, die spürbar ihr Handeln kontrollieren, verlaufen im Sand. Vor der Machtlosigkeit der Hüter des Gemeinwohls setzen die Stärksten das Gesetz durch, das sie interessiert: Freiheit für alle in gleicher Weise. Schon Rosa Luxemburg sagte vor langer Zeit, dass der Wirtschaftsliberalismus verglichen werden kann mit dem Wunsch nach dem „frei herumlaufenden fuchs im offenen Hühnerstall“.

Alles Vorhergehende hat eine reichere, ungerechtere und viel unsicherere Welt geschaffen. Es ist nicht verwunderlich, dass fast alle Konflikte auf dieser Welt mit wirtschaftlichen Interessen zusammenhängen.

## **b) Die Freiheit als Errungenschaft**

Gegenüber einer Freiheitsidee, die sich definiert als Urzustand, der verletzt wird durch das Auftauchen von Normen und Behörden, die sie auferlegen, glaube ich, dass es notwendig ist, Freiheit zu verstehen als eine soziale Errungenschaft, die es jedem Menschen ermöglicht, seine Fähigkeiten zu entfalten. Wir gehen nicht von einer Idealsituation aus. Zum Beispiel sind die durch die Geburt vorgegebenen Bedingungen wichtig genug dafür, dass es öffentliche Mechanismen geben muss, die die Möglichkeiten jedes Menschen ausgleichen können. In diesem Sinn kann der Markt nicht einziges Regulativum sein, der Markt muss sozialen Prozessen dienen, die es ermöglichen, dass alle, besonders die weniger Entwickelten ihre Fähigkeiten einbringen.

Obwohl die Trägheit des orthodoxen Neoliberalismus sehr groß ist und noch immer Wirtschaftsrezepte angewandt werden, die denen vor 10 Jahren ähneln, entsteht das Gefühl, dass sich etwas geändert hat.

Einerseits haben sich von einem begrifflichen Gesichtspunkt aus betrachtet Räume eröffnet, die auf dem Konzept menschlicher Entwicklung beruhen. Dieses Konzept, das entstanden ist durch das Programm der Vereinten Nationen für die Entwicklung und auf den Studien von Amartya Sen, dem Nobelpreisträger für Wirtschaft basiert, stellt den Menschen in den Mittelpunkt der Entwicklung. Es relativiert die Zahlenstatistik, um sich den Fähigkeiten und Wünschen der Menschen zu nähern. Diese Annäherung hilft, einige der Dogmen des Neoliberalismus zu relativieren und zwingt dazu, das Modell des Wachstums neu zu durchdenken.

Andererseits haben die Beiträge der Ökologie die Fähigkeit der Erde, noch länger den Druck auszuhalten, dem sie sich bei unserem aktuellen System von Produktion und Konsum zu unterwerfen hat, in Zweifel gezogen.

Zudem ist die neoliberale Politik des Internationalen Währungsfonds vielerorts, wo sie mit Begeisterung angewandt wurde, gescheitert (Argentinien), während die wirtschaftliche Entwicklung in Ländern, die sich lange Zeit nicht nach dieser Art von Lehre richteten, bemerkenswert vorangegangen (Südkorea).

Alles das führt uns dazu, das Modell der Wirtschaft neu zu überdenken. Persönlich glaube ich, dass der Prozess der wirtschaftlichen Globalisierung kaum umkehrbar ist. Dennoch scheint alles darauf hinzuweisen, dass diese Globalisierung sich nach und nach einem besser geordneten, regulativen Prozess unterwerfen wird, der die Entstehung internationaler Institutionen erfordert, die demokratischer und mit Möglichkeiten zur Begrenzung ausgestattet sind. Bis vor kurzem war es unannehmbar, von der Einführung irgendeiner Art von Steuer auf spekulative Transaktionen zu reden. Jetzt räumt bis hin zum Präsidenten des IWF jeder diese Möglichkeit ein.

Es ist jedoch auch sicher, und das hängt zusammen mit Punkten, über die ich später sprechen werde, dass diese Veränderungen in der Haltung nur mittels politischer Vorgaben und sozialen Drucks entstehen. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass im Allgemeinen die, die Geld haben soziale Veränderungen, die auf eine gerechtere Verteilung hinauslaufen, nicht unterstützen. Soziale Fortschritte waren immer das Ergebnis eines sozialen Drucks.

## **3.2. Ökologie**

### **a. Die Mentalität der absoluten Kontrolle**

Ich sagte am Anfang, dass die Menschheit Sicherheit mittels der Kontrolle über die Natur gesucht hat. Im 20. Jahrhundert verstärkte sich der Mythos von der Möglichkeit des Menschen, die Natur in den Griff zu bekommen. Damit kam auch der Stolz und die Verachtung dem gegenüber auf, was beherrscht werden kann. Das Jahrhundert endete jedoch mit alarmierenden Anzeichen: große nukleare Katastrophen, Klimawandel, Abholzung der Wälder und Verlust von fruchtbarem Land, genetische Ausdünnung und Verlust der Artenvielfalt, usw. Es kam das Bewusstsein auf, dass die Erde begrenzt ist und dass wir uns ihren Bedingungen angleichen müssen. In dieser Richtung geht es weiter und sicher wird es auch in den nächsten Jahren mit Widerständen und Rückschritten so weitergehen. Diese Fortschritte werden sicher grundsätzlich technologisch sein. Es werden Verbesserungen bei Produktionsvorgängen sein, bei der Effizienz der Energienutzung, in der Reduzierung von Abgasen, usw.

Im Gegensatz dazu scheint unsere Mentalität sich nicht im gleichen Rhythmus zu ändern; wir machen weiter mit der Logik der Errungenschaften. Mit dem Fortschritt der neuen Technologien und ihrer Anwendung auf die Biologie hat sich diese auf Eroberung hinauslaufende Mentalität auf den Bereich der Biotechnologie verlagert. Wir sind dabei die genetischen Grundlagen des Lebens in den Griff zu bekommen und zu manipulieren. Ohne Unkenrufe von mir geben und ohne die positiven Auswirkungen leugnen zu wollen, glaube ich, dass wir uns dessen bewusst sein müssen, dass, wenn wir diese Kenntnisse vermarkten, das dazu führt, dass die Macht sich in einem nie gekannten Ausmaß konzentrieren kann. Dieser Prozess kann uns zu Ergebnissen führen, die wir nicht wollten und zur Kontrolle über das Leben in der Hand weniger Personen. Etwas Ähnliches geschieht bereits in den Bereichen der Agrarwirtschaft und der Pharmazie und es bleibt nur abzuwarten, dass das in der Zukunft auch in Fragen der Verbesserung des Erbguts, der Gesundheitsvorbeugung usw. geschieht.

### **b. Natur und Geheimnis**

Parallel dazu war in den letzten Jahren ein bemerkenswertes Interesse an der spirituellen Dimension, die die Natur und die Sorge um die Ökologie umgibt, wahrzunehmen. Wir Menschen brauchen eine lebendige Beziehung mit unserem natürlichen Umfeld. Die Verstädterung und die Technologie haben uns in wenigen Generationen von unserer Umwelt entfremdet und das hinterlässt uns eine Rechnung, die wir versuchen auszugleichen.

Wir erleben eine Aufwertung indigener Traditionen mit ihrem ganzheitlichen Ansatz, wo der Mensch nicht einfach nur ein Teil mehr der Natur ist. Die Indigenas selbst sind dabei, den Wert ihrer Traditionen, die sie nach und nach aufgegeben hatten, wieder zu entdecken. Es gibt eine Fülle von Gruppen und Bewegungen, die Erfahrungen anbieten, durch die eine Verbindung von Natur und Innenwelt des Menschen herzustellen versucht wird, usw. Natürlich liegt in all dem viel Zwiespältigkeit. Es scheint jedoch klar zu sein, dass wir in einer Zeit der Suche uns befinden. Viele Leute fühlen sich unzufrieden und brauchen eine Verbindung mit etwas, das ihnen Energie und Sinn gibt. Man vermisst das Geheimnisvolle, das wir aus unserer Welt verbannt haben, und man sehnt sich zumindest in bestimmten Momenten nach einem einfacheren Lebensstil.

Es gibt also Anzeichen dafür, dass ein neues Bewusstsein im Entstehen ist, noch sehr anfanghaft und mehrdeutig, aber es eröffnen sich Räume, in denen eine respektvollere Beziehung zur Natur wachsen kann und dadurch sich Fragen nach dem Sinn stellen können, die die Gesamtheit unseres Lebens betreffen.

### **3.3. Politik**

#### **a. Die Politik der Macht**

Die Suche nach Sicherheit in einer unsicheren Welt bringt mit sich die Versuchung, die Macht zu gebrauchen und auf politische Freiheit zu verzichten. Dies war die Tendenz in den vergangenen Jahren.

Am 11. September 2001 nahm ich an einem Planungstreffen, bei dem es um das soziale Apostolat der Jesuiten ging, teil. Nachdem wir sprachlos gesehen hatten, wie die Zwillingstürme einstürzten, und wir die Gewissheit verspürten, Zeugen einer Tragödie, die den Verlauf der Geschichte bestimmte würde, zu sein, analysierten wir Anwesende kurz die Situation. Die Schlussfolgerungen waren einmütig: es würden schlechte Zeiten für Freiheit und Andersdenkende kommen. Die Freiräume für kritische Auseinandersetzung mit dem System würden enger werden und die sozialen Bewegungen müssten sich mit Institutionen auseinandersetzen, die mehr denn je ihre Argumente hätten, ihre Entscheidungen durchzusetzen.

Leider hat die Zeit dieser schnellen Analyse Recht gegeben. Vielleicht haben Kühnheit und Unfähigkeit der Mächtigen der Welt unsere Vorhersagen noch übertroffen.

Um ein wenig Perspektive zu haben, können wir uns erinnern, wie der Fall der Berliner Mauer und der Zerfall der totalitären Regime Osteuropas ein Zeit der Hoffnung mit sich brachten. Es schien, dass die Demokratie sich einen Weg bahnen kann und dass die Militärausgaben reduziert werden müssen, damit die sozialen Maßnahmen der Politik besser werden und den Wohlstand für die Ärmsten der Welt mit sich bringen können.

Die Illusion dauerte allerdings nicht lange. Bereits anfangs der 90er Jahre gab es Persönlichkeiten, die kaum verdächtigt werden konnten, Kommunisten zu sein, die sagten, dass das Verschwinden der Sowjetunion und des kommunistischen Blocks ein schlechtes Geschäft für die Armen der Welt war. Tatsächlich verstanden es die westlichen Demokratien, die mit dem Kapitalismus verbunden waren, nicht, die Gunst der Stunde zu nutzen, um der Welt ein Projekt des Zusammenlebens anzubieten. Die Regierungen der wirtschaftlichen und politischen Machtblöcke taten nichts, um eine gerechtere Welt zu suchen und überließen die Gestaltung des Zusammenlebens den Märkten, den großen Wirtschaftsunternehmen und den internationalen Finanzinstitutionen. Wie anzunehmen war, waren die multinationalen Unternehmen unfähig, die aufkeimende Notwendigkeit wachsender Gewinne zu bremsen. Viele Länder, die erst kürzlich zum demokratischen System gefunden haben in Lateinamerika, Europa, Afrika und Asien stehen jetzt wegen der hohen Armutsquote großen Problemen der Regierbarkeit gegenüber und auch, weil den Staaten die echte Möglichkeit, Entscheidungen bezüglich ihrer Wirtschaft zu treffen, genommen wurden.

Parallel dazu tauchen schwere regionale Konflikte in Europa, Afrika, Lateinamerika, im Mittleren Orient usw. auf. Das Ende des Kalten Krieges bringt paradoxerweise eine bemerkenswerte Zunahme von Kriegen, die sich überall ausbreiten, mit sich. Für viele dieser Kriege tragen die europäischen Länder und die EU Verantwortung, weil sie Gutes unterlassen oder Böses getan haben.

Armut, kritische Situationen, wirtschaftliche Interessen, die den politischen Willen kaufen können oder Konflikt nähren, illegale, aber für Waffen, Drogen und Personen zugängliche Märkte, in Verbindung mit kulturellen und die Identität betreffenden Konflikten, die nicht



aufgearbeitet sind, sind zum unverbesserlichen Nährboden für die Verstärkung gewaltsamer Reaktionen geworden. Dies war der Zusammenhang des 11. September.

Die Antwort darauf bestand in der Suche nach Sicherheit durch die Kontrollfunktion der Macht. Der Krieg gegen den Terrorismus, den G. Bush verkündete, wurde zum Vorschuss und zur großen Entschuldigung für alles, was danach kam. Es entstanden irriige Konzepte, die als Alibi für große Ungerechtigkeiten dienten (Präventivkrieg), man gebrauchte Lügen und Halbwahrheiten, um Kriege zu rechtfertigen, es wurden Antiterrorgesetze eingeführt, die die Macht und die Willkür der Regierungen gegenüber den Bürgern verstärkten, usw. In vielen Teilen der Welt wurden Andersdenkende automatisch zu Terroristen oder Komplizen des Terrors abgestempelt, die Militärausgaben wurden wieder erhöht, die Bewegungsfreiheit der Personen wurde wieder eingeschränkt, neue Stereotypen, die die Welt in Gute und Schlechte teilt, entstanden, usw.

Das Ergebnis ist, dass wir heute in einer Welt leben, die unsicherer ist als vor 20 Jahren und sogar unsicherer als vor dem 11. September und den Reaktionen, die darauf folgten.

## **b. Die Macht der Politik**

Parallel zu dem, was bis jetzt gesagt wurde, ist für die ganze Welt die Notwendigkeit der Teilnahme entstanden. Die Unzufriedenheit mit den rein formalen, demokratischen Systemen hat dazu geführt, dass man nach Mechanismen aktiver Beteiligung sucht, die von mehr lokalen Themen (Bürgerinitiativen, runder Tisch zu lokalen Themen usw.) bis hin zu globalen Themen (internationale Netze von Organisationen, Sozialforen usw.) alles einschließt. Auf lokaler Ebene sind diese Initiativen von großem Nutzen für die Kontrolle der Behörden und zu ihrer Verbesserung. Auf internationaler Ebene sind ihre tatsächlichen Auswirkungen, auch wenn der vermittelnde Einfluss sicher wichtig ist, noch sehr gering. Jedoch trotz der geringen Einflussnahme gelingt es den sozialen Bewegungen, das Bewusstsein zu fördern, dass es notwendig ist, weltweit Regierungsstrukturen zu schaffen, die Antwort geben auf die Kontrolle von unten. So bahnt sich ein neues Konzept universaler Bürgerschaft den Weg.

Andererseits wird in den letzten Jahren in vielen Teilen der Welt an dem gearbeitet, was zu tun hat mit Teilnahme, Verwaltung der Komplexität und Konfliktlösung. Es gibt keine Zauberformeln, aber es gibt wirklich erfolgreiche und gute Erfahrungen. Vor uns liegt die Herausforderung das Zusammenleben in der Welt neu zu bedenken, und zwar unter total anderen Bedingungen als in den vorhergehenden Jahrhunderten. Sicher sind wir in einer geschichtlichen Übergangsphase. Es ist klar, dass die Struktur der Nationalstaaten nicht mehr genügt, um die neuen Notwendigkeiten der Regierung anzugehen, das eröffnet die Perspektive auf neue Formen der Teilnahme und der Konkretisierung des Bürgerwillens.

Und noch etwas: wenn es vor 20 Jahren das Sich-abwenden von der Politik war, was die Jugend charakterisierte, so gibt es jetzt einige Hinweise, die auf ein neu erwachtes Interesse der Jugend an der Politik und an der Suche nach dem Gemeinwohl schließen lassen. Vielleicht sollten wir versuchen, die Welt der Politik aufzuwerten und ihr Bedeutung zu geben, damit fähige und ehrliche Personen sich ihr widmen. Als Christen sollten wir, glaube ich, die Politik ernst nehmen als Raum für die Schaffung einer gerechteren Welt und so also als Ort der Offenbarung des Willens Gottes.

## **3.4. Kultur**

### **a. Die Identität betreffende Vereinheitlichung und Reaktionen darauf**

Einer der Gemeinplätze unserer Zeit besteht in der Feststellung der Tendenz zur Vereinheitlichung, die die Globalisierung bewirkt. Wenn jemand Orte besichtigt, die sich traditionell mit anderen Kulturen verbinden, ist der erste Eindruck, dass die Jugendlichen dort

sich immer mehr wir überall kleiden, dass sie dieselben Produkte konsumieren, ihnen dieselbe Musik gefällt usw. Gemäß dieser Wahrnehmung ist das Modemuster von der westlichen, insbesondere der nordamerikanischen Kultur geprägt.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass daran etwas Richtiges ist, jedoch glaube ich, dass die Kultur unterschiedlich Ebenen hat und dass über diese oberflächlichen Verhaltensweisen hinaus die Angleichung an die fremden Kulturmuster sich sehr an die Form jedes einzelnen Ortes anpasst. Meine Erfahrung ist es, dass heute alle Kulturen sehr intensiven Prozessen der Umwandlung unterworfen sind, da sie sich von viele externe Faktoren beeinflusst sehen, aber gleichzeitig reagiert jede von ihnen auf dieselben Impulse sehr anders. So glaube ich, dass die Hauptgefahr nicht die der Vereinheitlichung ist. Mir scheint die Hauptgefahr zu sein, dass die Veränderungen sehr rasch vonstatten gehen, ohne dass man Zeit hätte, die Prozesse ganzheitlicher anzunehmen und ohne dass die Gruppen, von denen jede einzeln ihre Kultur lebt, zu inneren Übereinstimmungen kommen könnten über das, was sie in der Zukunft leben wollen. So entsteht nur der Bruch innerhalb kultureller Gruppen und Gemeinschaften, die bestimmte Visionen miteinander teilen.

Jedoch ist nicht alles negativ. Es ist offensichtlich, dass die Rolle der Frauen sich verändert und das bringt mit sich ein Potential an Umwandlung und riesigem Reichtum (in vielen Gesellschaften ist dies die wichtigste Veränderung). Es taucht auch die Möglichkeit einer größeren persönlichen Freiheit auf, die Möglichkeit zur Diskrepanz und die Schaffung von Räumen der Kreativität innerhalb der verschiedenen Kulturen. Wie man sieht, ist unsere Welt voller mehrdeutiger und widersprüchlicher Prozesse.

Wie auch immer führen die raschen Veränderungen, die die Kulturen vollziehen, zu starken die Identität betreffenden Reaktionen. Wenn wir Menschen sehen, dass unsere Sicherheit untergraben wird, neigen wir dazu, uns an den Elementen festzuhalten, die uns Identität geben, sowohl persönlich als auch als Gruppe, und schaffen uns so ein Bezugsumfeld, von dem aus wir die Veränderungen verstehen, integrieren oder ablehnen.

Wir erleben zum Beispiel fundamentalistische Reaktionen, die versuchen Sicherheit zu schaffen mit Formen, die die Identität zum Ausdruck bringen und das Neue zurückweisen. Dennoch ist es auch sicher, dass diese die Identität betreffenden Reaktionen (ich schließe hier den religiösen Fundamentalismus als einen Sonderfall der Kultur ein), in den meisten Fällen Reaktionen sind, die von politischen und wirtschaftlichen Interessen gefördert werden, und dem kulturellen und religiösen Umfeld fremd sind. Dies ist klar der Fall beim hinduistischen Fundamentalismus in Indien und in gutem Maß auch beim islamistischen Fundamentalismus. In beiden Fällen benutzen mächtige soziale Gruppierungen, die mit einer sozial verarmten und unterdrückten Mehrheit zusammenleben identitätsstiftende Elemente (Religion), um zu vermeiden, dass die sozialen Klagen sich gegen sie selbst richten und um die Suche nach Feinden außerhalb zu verstärken und dorthin die Energien und den Ärger zu lenken. Die kulturellen Elemente werden so zu Mechanismen der Macht und der sozialen Kontrolle.

Aber wir brauchen nicht so weit zu schauen, dasselbe ereignet sich auch in Europa und in den USA, wenn die Angst vor der arabischen Welt und vor den Immigranten gefördert wird und unrealistische, aber alarmierende Hypothesen benutzt werden, um beschränkende Gesetze zur Einwanderungspolitik oder anderen repressiven Maßnahmen zu legitimieren.

Die Suche nach Sicherheit kennzeichnet wieder die Realität und auch dieses Mal kann die Öffnung hin zur Vielfalt und zum kulturellen Reichtum des Planeten ein Asuweg sein.

## **b. Der Reichtum und die Herausforderung des Pluralismus**

Die Erfahrung kultureller Vielfalt nimmt stetig zu. Im lokalen Umfeld vermehrt das Phänomen der Migration die Pluralität in den Gesellschaften, die Menschen aufnehmen. Im globalen

Umfeld führt der Fortschritt der Kommunikationsmittel dazu, dass wir uns einander näher fühlen. Diese Realitäten heben die Notwendigkeit hervor, Formen des Zusammenlebens zu finden, die Pluralität ermöglichen, ohne dass jemand deswegen seine Identität verleugnen müsste. Dies wird eine der großen Herausforderungen der zukünftigen Gesellschaften sein: der Wandel von homogenen Gesellschaften hin zu pluralistischen Gesellschaften.

Diese Formen des Zusammenlebens werden von zwei Dynamiken bestimmt sein, die, auch wenn sie in bestimmten Augenblicken zueinander in Spannung stehen können, sich gegenseitig ergänzen müssen. Einerseits geht es um die Wertschätzung aller Kulturen als Träger menschlicher Werte und Potential, den Menschen zu mehr Menschlichkeit zu führen. Als Christen glauben wir, dass der Geist Gottes in allen Kulturen gegenwärtig ist. Aber andererseits ist da die Verteidigung der universalen Werte des Menschen, die zur Würde des Menschen gehören und die Elemente der Unterscheidung in allen Kulturen sein müssen (z. B. die Menschenrechte). Das Bewusstsein, das sich auf diese universalen Werte des Menschen bezieht, kann nur erreicht werden durch Dialog und das gemeinsame Handeln von Personen aus verschiedenen Kulturen. Die Erfahrung zeigt uns, dass der ehrliche Dialog der Weg ist, der zur Humanisierung führt.

### **3.5. Religion**

#### **a. Defensive Reaktionen**

Da ich die Religion schon im vorausgehenden Abschnitt erwähnt habe, werde ich mich hier auf die Reaktion der Katholischen Kirche beschränken. Natürlich werde ich nur ein paar kurze Hinweise geben, die keineswegs den gesamten Reichtum des kirchlichen Lebens einfangen wollen, sondern nur einige Reaktionen, die mir nennenswert erscheinen.

Es wäre ungerecht zu behaupten, dass es in der Katholischen Kirche ähnliche fundamentalistische Strömungen gibt wie in anderen Religionen und sogar in einigen anderen christlichen Konfessionen. Ich glaube, dass es nicht so ist und dass die Fälle von extremem Fundamentalismus, die Einfluss nehmen auf das öffentliche Leben, selten sind und Ausnahmen darstellen. Jedoch kann man wohl behaupten, dass es eine Tendenz zum Festhalten an Überkommenem gibt, die die Kirche dazu führt, sich in sich selbst zu verschließen.

Ich nehme an, diese Reaktion hängt mit der Angst der Hierarchie zusammen, die Angst, dass die schnellen sozialen und kulturellen Veränderungen schließlich der Kirche keinen Raum mehr lassen. So reagiert man auf die Veränderung mit einer Rückkehr zur kirchlichen Tradition (es ist nicht immer die authentischste), auf die Forderung nach Teilnahme mit der Verstärkung der kirchlichen Autorität, auf die wachsende Bedeutung der Frau in der Gesellschaft mit einer erneuten Bekräftigung der Unterschiede, auf die Forderung nach Dialog und Reflexion mit der Macht der Lehre, usw.

Das Ergebnis ist, dass die Kirche immer mehr an Bedeutung verliert bei der sozialen Gestaltung und nicht mehr gesehen wird als die Übermittlerin der Frohen Botschaft an die Menschheit. So fließt die Notwendigkeit, die spirituelle Dimension des Menschen zu entwickeln immer mehr in nicht institutionelle Bahnen, wo es sich mit mehr Freiheit leben lässt. Natürlich verliert schließlich diese Art individualisierter Lebensformen an Kraft, weil eine unterstützende Gemeinschaft fehlt, aber inzwischen sind sie die Tür nach draußen für viele Menschen, die spüren, dass die Kirche in geschichtlichen Situationen, in denen die Gesellschaft unterwegs ist, ohne zu wissen wohin, nicht mit ihnen auf dem Weg ist.

#### **b. Vorschläge zur Menschlichkeit**

Gleichzeitig ist die Kirche durch eine Vielzahl von Gemeinschaften, Institutionen und Personen Übermittlerin der Frohen Botschaft für Tausende von Personen. Ein paar Besuche

in verschiedenen Teilen der Welt helfen, sich des Potentials bewusst zu werden, das die Kirche zur Humanisierung der Welt als Übermittlerin des Geistes Jesu in sich trägt. Um dieses Potential zu leben bleibt uns nur mehr noch auf diesen Geist zu vertrauen. Er arbeitet in dieser Welt und durch die Lebendigkeit von Menschen schafft er Räume, damit wir uns Gott nähern. Warum Angst vor dem Dialog haben, wenn wir wissen, dass er mitten drin ist und ihn möglich macht? Warum das patriarchale Modell aufzwingen, wenn er uns alle klein macht? Warum uns an begriffliche Formulierung der Wahrheit klammern, wenn wir im Glauben bekennen, dass Gott Person ist?

Immer mehr Christen sehnen sich danach, ihr Leben authentisch zu leben. Die Zweiteilungen in Berufsleben oder öffentliches Leben und Glaubensleben, Geist und Materie, religiös und profan dienen zu nichts mehr. Man braucht immer mehr eine Spiritualität, die alle Dimensionen des Lebens miteinander verbindet und die dazu dient, dass Menschen sich vertrauensvoll und frei ausdrücken und mitarbeiten beim Aufbau einer Welt, in der sie sich als Brüder und Schwestern in einem gemeinsamen Haus fühlen.

#### **4. Hinweise zur Erziehung**

Ich bin kein Erzieher im eigentlichen Sinn des Wortes und so wäre es unvernünftig, Ihnen Ratschläge geben zu wollen. Zudem bin ich sicher, dass Sie in diesen Tagen das Thema der Erziehung mit mehr Tiefe angehen werden. So beschränke ich mich auf ein paar Hinweise, einfache Aufzählungen von Themen, die mir interessant zu sein scheinen.

1. Das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen stärken, damit sie sich sicher fühlen können ohne die Notwendigkeit, auf pathologische Mechanismen der Selbstbehauptung zurückzugreifen.
2. Hilfen zu geben, damit das Herz sich öffnen kann für das, was im Umfeld geschieht, damit sie fähig dazu sind, Mitleid zu empfinden, in der Mehrzahl zu sprechen und sich mit anderen zusammen für eine gemeinsame Aufgabe zu engagieren.
3. Soziale Fertigkeiten pflegen für Kommunikation und Dialog: lernen zuzuhören, lernen, Gefühle auszudrücken, lernen sich von eigenen Gefühlen und Gedanken zu distanzieren.
4. Den Blick auf das zuweiten, was jenseits der eigenen Referenzräume geschieht. Das Ferne und Andersartige positiv darstellen und als Gelegenheit, daraus zu lernen und Nutzen zu ziehen.
5. Den kritischen Geist schärfen gegenüber den Kommunikationsmedien, gegenüber den Allerweltsreden, usw.
6. Den Dialog und die Teilnahme fördern mittels der ausgeglichenen Ausübung von Autorität
7. Vorhandene Konflikte in der Schule und im Klasszimmer nützen, um sie anzusprechen und zu lernen, sie zu bearbeiten.
8. Wenigsten ab und zu das Schema der Fächer und einseitigen Wissensformen durchbrechen, um die Bezüge zwischen den verschiedenen Kenntnisweisen zu sehen.
9. Keine Abhandlung absolut setzen: wissenschaftlich, literarisch, religiös. Den Wert von allen übermitteln, ihren Wahrheitsgehalt und ihre Begrenztheit, um die ganze Wirklichkeit auszudrücken.
10. Staunen und Ehrfurcht gegenüber der Größe des Lebens zeigen. Weitergeben, dass das Geheimnis des Lebens über unser Verstehen hinausgeht und dass es respektiert werden muss.